

## **Die vierte Generation will eine Partizipation auf Augenhöhe**

**Die 11. Erfa-Tagung von ProSenior Bern und Pro Senectute Kanton Bern unter dem Titel „Für ein gutes Alter braucht es das ganze Dorf“ hat gezeigt: Die heutigen Alten wollen mitreden und mitgestalten. Oder wie es ProSenior-Präsident Helmut Jost im Schlusswort formulierte: „Für ein gutes Dorf braucht es alle Generationen, auch die Alten.“**

„Wir begegnen uns auf Augenhöhe, deshalb gibt es keine spezielle Begrüssung“, machte Moderatorin Yvonne Hofstetter von ProSenior Bern gleich zu Beginn auf sympathische Art deutlich. Die Vorträge und Diskussionen zeigten denn auch: Nicht alle Gemeinden sind im Umgang mit ihren Senioren gleich weit, aber niemand kommt drum herum, sich intensiv mit dem Thema zu befassen.

Nachdem Roman Gimmel, Gemeinderat der Stadt Thun und Bernhard Antener, Präsident Pro Senectute Kanton Bern Grussworte überbracht hatten, stimmte Peter Gross, emeritierter Ordinarius für Soziologie der Universität St. Gallen und Buchautor, mit einem eindrücklichen Referat auf das Thema ein. „Das Alter ist eine grossartige Errungenschaft“, hielt er fest. „Bisher gab es eine solche Langlebigkeit nicht.“ Das Leben werde rund und höre nicht mehr mittendrin auf. Er erinnerte jedoch auch an die vielen Länder, in denen es noch kein langes Leben gibt. Das gelte auch für die Kinder. „Heute gibt es viele Wunsch Kinder, was den Wert der Kinder steigert.“ Als dritten Vorzug der heutigen Zeit, immer nur auf einen Teil der Erde gemünzt, sagte Gross: „Nie zuvor gab es so viele Generationen, die friedlich zusammen lebten.“

Diese Veränderung wirke sich auch auf die finanzielle Seite aus, so Gross. Aber nicht wie viele meinen, im negativen Sinn. Denn die vierte Generation, wie er sie nennt, zahle auch an die Gesellschaft. "Wenn die Senioren keine Steuern mehr zahlen würden, würde die Schweiz zusammenfallen“, ist er überzeugt. Er kennt aber auch das Problem des schwächer werdens, dreht es jedoch wieder ins Positive um: „Alte haben keine Lust mehr, einen Krieg anzuzetteln“, so Gross zur Friedensdividende. Sein Fazit: „Wir müssen die Vorzüge des Alters mitnehmen und sie nicht aus der Defensive heraus angehen.“

### **Es gibt bereits gute Beispiele**

In viertelstündigen Vorträgen wurden danach unterschiedliche Aktivitäten in verschiedenen Gemeinden vorgestellt. Erna Zimmermann, Ortsvertreterin Pro Senectute Region Bern in der Gemeinde Zollikofen erzählte vom Erfolg des Seniorenessens. Dieses funktioniert dank der Mithilfe der Vereine. Barbara Liniger, Kirchgemeinderätin der reformierten Kirchgemeinde Ostermundigen, betonte die Bedeutung des Pfarrhauses mitten im Dorf und des darin stattfindenden Tagesreffs. In diesem Fall arbeitet die reformierte Kirche mit der Stiftung tilia zusammen.

Randolph Page, Leiter Arbeitsgruppe Erfa-Tagung ProSenior Bern, hielt fest, dass die Zeit, als ältere Menschen auf einem Ruhebänkli sitzen sollten, vorbei sei. Er sei viel mit älteren Menschen zusammen und wisse, dass nach der Pensionierung oft die Sinnfrage auftauche. Hier komme die Freiwilligenarbeit ins Spiel. „Diese soll man aber dürfen und nicht müssen“, betonte er. Dabei müsse auch immer die Entschleunigung im Auge behalten werden. Ursula Mosimann, Altersbeauftragte der Gemeinde Niederbipp, stellte die Erfolgsgeschichte des Netzwerkes Bipp 60+ ihrer Gemeinde vor und verriet ihre Vision eines Generationenhauses. Die Stadt Bern will die Nachbarschaft stärken und setzt gemäss Nicole Stutzmann, Bereichsleiterin Alter, auf die Quartierarbeit. Dabei sei es wichtig, dass die Quartiervereine sich selber organisieren. „Wir können nicht einfach dorthin gehen und sagen, was sie brauchen.“

Am Nachmittag stellten Jean-Luc Moreau und Randolph Page stellvertretend für den erkrankten Ruedi Hösli die Grauen Panther Bern mit ihrem vielseitigen Programm vor und René Bauer, Präsident des Vereins Seniorinnen und Senioren VSeSe, Worb erzählte von dessen Aktivitäten, unter anderem einer eigenen Seniorenbühne.

Eine witzige Art, das Thema „Partizipation – ein Gewinn für alle“ rüberzubringen, hatte Markus Schneeberger, Regionalleiter Pro Senectute Emmental-Oberaargau gewählt. Zusammen mit seinen Mitarbeiterinnen Eva Eymann und Christa Schönenberger, Projektleiterinnen Gemeinwesenarbeit GWA, zeigte er anhand eines Sketchs die alltägliche Situation mit Vorurteilen und Skepsis der Gemeindebehörden auf.

### **Seniorinnen und Senioren wollen mitgestalten**

Nach den Referaten äusserten sich Gemeindeverteterinnen zum Gehörten, stellten sich den Fragen von Moderatorin Yvonne Hofstetter sowie aus dem Publikum und erzählten von ihren Projekten und Erfahrungen. Die Tagung wurde von Zwischentönen von Kurz Frauchiger, Schauspieler und Regisseur, begleitet. Zudem blieb in den Pausen, während des Mittagslunches und an den Ständen genügend Zeit zum Austausch und zur Kontaktpflege. „Ich habe ein deutliches Ja gehört zur Langlebigkeit, dieser epochalen Errungenschaft“, sagte im Schlusswort Helmut Jost, Präsident ProSenior Bern. Aber auch ein Ja zur politischen, finanziellen und organisatorischen Unterstützung und ein Ja zum Netzwerk in den Gemeinden, habe er vernommen. „Und ein ganz klares Ja zur Partizipation auf Augenhöhe und mit der notwendigen gegenseitigen Werkschätzung. Denn für ein gutes Alter braucht es das ganze Dorf. Aber für ein gutes Dorf braucht es alle Generationen, auch die Alten.“

*Irmgard Bayard*